

überschritten und waren aus dem čechischen Gebiet, durch welches uns die Bahn seit Pardubitz geführt, in deutsches Sprachgebiet eingetreten, welches hier eine Zunge ins Land bildet. Wie es kam, dass in der Gegend von Schurz und Kukul die deutsche Sprache etwas tiefer ins Land schneidet, als in den benachbarten Gegenden, gehört nicht in den Bereich unsrer Untersuchungen, doch wird die Germanisirung der Domäne Gradlitz vorzüglich aus jener Zeit des 30jährigen Krieges, da die Jesuiten Nutzherren dieser Domäne waren, hergeleitet, während Andere sie dem Grafen Franz Anton Spork zuschreiben, der selbe dadurch bewirkt oder wenigstens mächtig gefördert habe, dass er viele deutsche Bücher unter seine Gradlitzer Unterthanen vertheilte. Nicht unwesentlich mag auch der Umstand dazu beigetragen haben, dass die Bewohner dieser Gegend, namentlich aber die reichen Bauern des Dorfes Kroschwitz (Grabschitz) in früherer Zeit, ehe die Eisenbahnen ihre Netze immer weiter auswarfen, ein lebhaftes Fuhrmannsgewerbe betrieben, das sie weit in Deutschland herum, mitunter bis Hamburg führte. — Zwischen Schurz und Köninghof betreten wir nun wieder čechisches Sprachgebiet und halten uns sodann von der zweitnächsten Station Tremeschna so ziemlich an der Sprachgrenze, — mehr deren deutsche Seite streifend — bis wir bei Grossborowitz wieder entschieden und für eine Strecke von acht bis neun Meilen auf čechisches Sprachgebiet übertreten, das wir erst bei Liebenau gänzlich verlassen.

---